

Personalangaben

Vor- und Zuname: **LAbg. Bürgermeister Karl Moser**
Vizepräsident des NÖ Gemeindevertreterverbandes

wohnhaft in **3683 Yspertal, Nächst Altenmarkt 1**
geboren am **09. 05. 1953**
geboren in **Nächst Altenmarkt 1**
Vorname der Eltern: **Karl und Theresia**
Beruf: **Landwirtschaftsmeister**
Berufsanschrift: **3683 Yspertal, Nächst Altenmarkt 1**
Staatsbürgerschaft: **Österreich**
Religion: **römisch-katholisch**
Familienstand: **verheiratet**



Lebenslauf

Volksschule in Yspertal von 1959 – 1963
Hauptschule in Pöggstall von 1963 – 1967
HBLA Ritzelhof/Linz – 1 Jahrgang
Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule
Volkshochschule Grainau in Deutschland – 1 Jahrgang
Ablegung der Meisterprüfung als Landwirtschaftsmeister im Jahr 1975

Eheschließung mit Gattin Helga am 17. 02. 1977
Vater von drei Kindern: Renate (14.12.1975, Karl (18.03.1978) und Gerlinde (31.12.1987)

Übernahme des landwirtschaftlichen Betriebes im Jahr 1984

Mitgliedschaft und Funktion in öffentlichen oder privaten Institutionen, Vereinen

09.06.1993 – lfd. **Abgeordneter zum NÖ Landtag**

28.04.2001 - lfd. **Vizepräsident des NÖ Gemeindevertreterverbandes der ÖVP NÖ**

11.10.1987 - lfd. **Bürgermeister der Marktgemeinde Yspertal**

Grundsätzliches

- Tatsache ist, dass der Mensch so wie als Kleinkind im Alter wieder Hilfe braucht
- Die Bedürfnisse sind wieder ähnlich
 - man kann viele Dinge nicht selber regeln
 - man braucht Betreuung
 - braucht ein Wagerl (Kinderwagen – Rollstuhl) zum fahren
 - muss gewickelt werden
- Jeder müsste sich erwarten können, dass so wie er die Kinder gehegt, gepflegt und betreut hat, dieses im Alter zurückkommt

Dem ist nicht immer so:

- Dort wo die Familie dies nicht leisten kann ist die öffentliche Hand gefordert.
- Öffentliche Hand, das sind der Bund, die Länder und Gemeinden gemeinsam.
- Es ist unsere Verpflichtung ein bestmögliches Betreuungsangebot für diese Menschen bereitzustellen.
- Dennoch muss eine zumutbare Aufgaben- und Ausgabenverteilung zwischen den Gebietskörperschaften erfolgen. >ZB.>>>FA = Finanzausgleich.

Pflegesituation in Österreich

- Seit Jahren machen die **Österreichischen Gemeinden** auf das Thema der drastischen Pflegekostenentwicklung aufmerksam.
- Die Kosten steigen überdurchschnittlich, es gibt immer mehr Pflegebedürftige.
- Die finanzielle Belastung der Gemeinden im Pflege und Altenbereich sind österreichweit zwischen **2001 und 2005 um 21% gestiegen**.
- Die von den Gemeinden getragenen **Kosten der sozialen Wohlfahrt** machten im Jahr **2005 €1284 Mio.** aus (im Vergleich: Aufwand des Bundespflegegeldes betrug € 1475,35 Mio), das sind **um 5,8% mehr als im Vorjahr**.
- Allein in NÖ beträgt die Sozialhilfe für die Gemeinden derzeit 146 Mio. € jährlich, davon entfallen ca. 96 Mio. € auf den Bereich Alten- und Pflegebetreuung. Dazu kommen noch die Freiwilligen Leistungen der Trägerorganisationen für die sozialen Dienste.
- Zwar umfasst die soziale Wohlfahrt nicht nur die Pflege- und Seniorenbetreuung, sondern auch die allgemeine Sozialhilfe, die Behindertenhilfe, die Sozialhilfeumlage, die Jugendwohlfahrt und Sonstiges, jedoch sind fast überall weitere Pflegekosten enthalten.
- Aus der Erfahrung der Gemeinden lässt sich berichten, dass der Anteil der Sozialhilfeempfänger aus dem Grund der Pflegebedürftigkeit immer größer wird.

Bürgerservice

- Die Gemeinden sind **erster Ansprechpartner der Bürger** - auf Grund der Nähe zu den Betreuenden und Pflegenden und Betreuten und Gepflegten. Ihr Engagement geht über die gesetzlichen Kompetenzen weit hinaus.
- Die Gemeinden sind im Wege der Sozialhilfe und des Landespflegegeldes bei der Finanzierung **beteiligt**.
- Die **Finanzierung des Pflegesystems** ist grundsätzlich **nicht eine Aufgabe der Gemeinden**. Die **Sozialhilfe war nie als Instrument** gedacht die Altenpflege zu finanzieren, sondern sie leitet sich aus der einzelfallbezogenen Armenfürsorge ab.
- Die Gemeinden sind **zuständig** für die **lokale Versorgung mit Pflegeleistungen**. Diesen Bereich finanzieren, verwalten und betreuen sie in bestmöglicher und zufrieden stellender Weise. >>>**soziale mobile Dienste**.

Föderale Aufgabenteilung und Zuständigkeiten

- Der Pflege- und Altenbereich ist durch **weitgehende Aufspaltung der Angebote** geprägt: **Bund, Länder Gemeinden, Gemeindeverbände, private Anbieter (gewinnorientiert oder non profit)**.
- Das österreichische Pflegesystem basiert **seit 1993** (Einführung des Pflegegeldes) auf einer **Kombination von Geld- und Sachleistungen**.
- **Bei der steuerfinanzierten Geldleistung** handelt es sich um das **Pflegegeld** nach dem Bundespflegegeldgesetz. Daneben bestehen im Wesentlichen gleichlautende 9

Landespflegegeldgesetz. Auf das Pflegegeld besteht ein Rechtsanspruch und es bleibt den Beziehern überlassen, wie sie das Geld einsetzen.

- Ca. 320.000 Personen beziehen das Pflegegeld, wobei 2/3 davon Frauen sind.
- Die Erbringung der **Sachleistungen** ist bundesländerspezifisch unterschiedlich geregelt. In der Regel bestehen **keine Rechtsansprüche** auf Sachleistungen **im privaten Pflegebereich**.
- Durch die Kompetenzverteilung ist die Pflege- und Altenbetreuung einer **regionalen Differenzierung** ausgesetzt.
- Die Versorgungsqualität und Kostenersätze sind unterschiedlich. Der Kostenanteil des Pflegebedürftigen bei der mobilen Altenpflege zB. differiert sehr stark (bis zu 50%) zwischen den Bundesländern.
- **Zur Finanzierung dieser Sachleistungen** können
 - erstens das Pflegegeld,
 - zweitens weitere private Geldmittel,
 - drittens weitere öffentliche Gelder (**Sozialhilfe**) und
 - viertens Spendengelder oder freiwillige Leistungen herangezogen werden.

Finanzielle Lastenaufteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden

- Von Bundesseite wird das **Bundespflegegeld**, von Landesseite das **Landespflegegeld** geleistet.
- 2005 machten die Ausgaben für das Bundespflegegeld € 1475,35 Mio. aus. Das sind im Vergleich zum **Jahr 2000** bloß um **5,56%** mehr.
- Die Leistungen der Gemeinden für soziale Wohlfahrt sind nach landesgesetzlichen Bestimmungen geregelt und unterscheiden sich daher in Art und Ausmaß von Bundesland zu Bundesland.
- **Seit 2001** ist bei den Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern eine starke Beschleunigung der Nettoausgaben festzustellen.
- **Gemeinden mit 5.000-10.000 Einwohner mussten eine Wachstumsrate von knapp 30% hinnehmen.**
- 45% der Nettoausgaben für die soziale Wohlfahrt sind Ausgaben für Sozialhilfeumlagen bzw. – Beiträge.
- Grundsätzlich ist die Sozialhilfe Ländersache, die Gemeinden sind jedoch zur kostenmäßigen Beteiligung verpflichtet, deren Ausmaß von Bundesland zu Bundesland verschieden ist (**zw. 35% und 60%**).

Situation

- **60.000 Menschen** werden **in Alten- und Pflegeheimen** gepflegt.
- Es gibt in Österreich **750 Alten- und Pflegeheime** (79 davon in Wien).
- Etwa 20.000 Seniorenwohnplätze gibt es.
- **90.000 Menschen** werden durch **mobile Dienste** versorgt (12,3 Mio. € Kosten der Gemeinden 2005 ohne Berücksichtigung der Sozialhilfekosten).
- Derzeit werden **450.000** über 75-Jährige von Angehörigen, Nachbarn oder Bekannten im Ausmaß unterschiedlich intensiv **betreut** bzw. **gepflegt**.

In NÖ

Sozial und Sozialmedizinische Dienste in NÖ

	NÖ (Juli 2007)	durchschnittl. Pro Bezirk in NÖ	*(EST = Einsatzstunden)
Hilfeempfänger	14.538,00	692,29	
EST*)-DGKP (diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger/in)	54.048,92	2.573,76	
EST-AH/PH	73.529,61	3.501,41	
Altenfachbetreuer/in / Pflegehelfer/in			
EST-HH (Heimhelfer/in)	153.797,97	7.323,71	
Sozialstationen	234,00	11,14	

Budget 2006 (in €)

SH-Mittel (Mittel aus der Abteilung Sozialhilfe)	26.400.000,00	
NÖGUS-Mittel	21.633.400,00	
	48.033.400,00	
SV-Mittel (Mittel der Sozialversicherungsanstalten)	2.280.000,00	
Gesamt	50.313.400,00	
Gemeindebeiträge an die Rechtsträger	4.603.994,20	Hilfswerk, Volkshilfe, Caritas

Geistig, körperlich und psychisch Behinderte (Plätze)

	Tagesbetreuung	Betreutes Wohnen
Geistig, Körperlich	2.930,00	1.960,00
	170,00	280,00
Summe	3.100,00	2.240,00

Landesheime (LPPH) und private Vertragspartner (VP)

	Anzahl der Heime	Betten (LPPH plus Vertragsbetten)
LPPH	53,00	
VP	48,00	2.179,00
Summe	101,00	2.179,00

Voranschlag für 2007 (Mittel Pflegeheime gesamt (inkl. LPPH und Private))

€ 236.556.000,00



Sozialhilfeaufwendungen des Landes NÖ

Heim und Pflege	257.679.400	45,1 %
Hilfe für Menschen mit Behinderungen	144.931.300	25,4 %
Pflegegeld	59.772.800	10,5 %
Soziale und sozialmed. Pflegedienste (SH- und NÖGUS-Mittel)	51.165.000	9,0 %
Krankenhilfe	8.000.000	1,4 %
Sozialhilfe - Sonstige	40.318.300	7,1 %
Investitionsförderungen	8.942.500	1,6 %
Summe	570.809.300	100,0 %

- **Zukunftsszenario - Demografische Dynamik und Folgen für den Pflegeaufwand**
 - **Der zukünftige Finanzbedarf** hängt ab von der **demografischen Entwicklung** (Alter, Gesundheit), **von Verschiebungen bei der Wahl der Pflegeformen** (familiäre zu professionell), und der **Leistungsdynamisierung**.
 - Durch die steigende Lebenswartung versorgen immer weniger junge Menschen immer mehr alte Menschen, die zugleich immer älter werden.
 - Starke Geburtenjahrgänge Mitte - Ende der 60er Jahre werden um das Jahr **2035 zu enormen finanziellen Belastungen** führen.
 - Die Änderungen der sozialen und demografischen Rahmenbedingungen der letzten Jahre blieben für die **Gemeinden** nicht ohne Auswirkungen, die **sie als erster zu spüren bekamen**.
 - Die Zahl der über **85-Jährigen** wird sich von **derzeit 133.000** bis zum Jahr **2030 auf 300.000** erhöhen. (ÖROK/Statistik Austria 06)
 - Mit steigendem Lebensalter erhöht sich das Pflegerisiko, daher müssen in Zukunft **mehr** Menschen für **längere Zeit intensiver betreut** und gepflegt werden.
 - Es stellt sich eine Reihe von grundlegenden strukturellen Problemen auf der lokalen Ebene.
 - **Integrierte Altenpflege**
 - Es soll das Leben in der gewohnten Umgebung auch dann möglich sein, wenn einzelne Lebensbereiche nicht mehr selbständig abgedeckt werden können.
 - betreutes Wohnen mit Kurzzeitpflegestation in den Gemeinden in Partnerschaft mit den Pflegeheimen >>wichtig
 - Hier kann Zeit gewonnen werden, um die Pflege zuhause aufzubauen (Bett, Hilfsmittel) und die Angehörigen im Sozialzentrum (Pflegeheim) am Bett auszubilden.
 - Durch das Angebot von Kurzzeitpflege und Tagespflege können pro Jahr viele Millionen an Sozialhilfemitteln eingespart werden. Wenn man bedenkt, dass ein „Urlaub von der Pflege“ die Sozialhilfe ca. € 1500.- pro Jahr kostet, ein Daueraufenthalt aber sicher das Zwölfwache also mind. € 18000.- ist dieser Aufwand immer gerechtfertigt.

▪ **4 Möglichkeiten Pflege und Altenbetreuung zu organisieren:**

- unbezahlte Arbeit durch Familie, Nachbarn, Bekannte
- bezahlte Arbeit durch Pflege- u. Betreuungspersonal im eigenen Haushalt
>>mobile Dienste
- betreutes Wohnen>>eigene den Bedürfnissen gerecht gebaute Wohnungen in den Gemeinden, Sozialstationen
- institutionelle Pflegeheime und Betreuungseinrichtungen

- Die verstärkte Diversifikation des Angebotes bietet in der Zukunft das Ausnutzen von kostendämpfenden Maßnahmen.

Freiwilligenleistungen sind unverzichtbar

- Die **unbezahlte Pflegeleistung** wird durch das sich verändernde Erwerbsverhalten der Frau, die momentan 2/3 aller Pflegenden betreut, künftig **stark eingeschränkt**. Weiters **bleiben die Älteren in ländlichen Gegenden zurück**, wo hingegen die Erwerbstätigen eher in städtische Gebiete ziehen.

jedenfalls wir brauchen weiterhin

- **Präventionsmaßnahmen** durch , zB.
 - Fonds Gesundes Österreich,
 - **NÖ** Gesunde Gemeinde
 - tut gut
 - sorgt vor >
- **>um mit mehr Qualität mehr Jahre zu erleben**

Forderung :

1. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird gefordert, dass der **Bund** eine **verstärkte finanzielle Mitverantwortung** für den Pflegebereich übernimmt. .>>>>Die Zunahme der Anzahl der zu pflegenden Personen und die erforderliche Ausweitung des Leistungsangebotes erfordern mehr Geld.
2. Bei der Erarbeitung österreichweiter Konzepte sind **die Gemeinden gleichberechtigt** mit Bund und Ländern mit einzubeziehen.
3. **Koordinierung bzw. klare Abgrenzung** der Pflege- und Altenbetreuungs kompetenz auf allen föderalen Ebenen.
4. **Struktureffizienz** – die angebotenen Leistungen sollen dem Bedarf bzw. den Präferenzen der Konsumenten möglichst gut entsprechen.

Das ist bürgernäher und besser auf der kommunalen Ebene zu erreichen.

- **Pflege zu Hause**
- **betreutes Wohnen in der Gemeinde**
- **Pflegeheime**
 - **Kurzzeitpflege, Übergangsbetreuung, Urlaub von der Pflege**
 - **Krankheit eines pflegenden Familienmitgliedes**

Zusammenwirken zwischen den Heimen, mobilen Diensten und den Familien

- Die Kommunen stehen in Zukunft **vermehrt vor der Aufgabe die Pflege- und Altenbetreuungsmaßnahmen zu planen, Pflege- und Betreuungsangebote, altersgerechtes Wohnen und die Infrastruktur bereitzustellen.**
- **Interkommunale Zusammenarbeit** vieler kleiner Gemeinden wird immer wichtiger. Angebot für ländlichen Raum auch in dünner besiedelten Gebieten.
- **Die Wichtigkeit des Ehrenamtes** muss für eine ausgewogene soziale Entwicklung in der Gemeinde betont werden.
- Hinsichtlich der **Pflegeheime**, die vom Land betrieben werden, sollten man sich ergänzend dazu **stärker auch auf dezentrale und in den Wohngemeinden integrierte Pflege- und Seniorenwohneinheiten fokussieren** (Partnerschaft mit betreutem Wohnen), da diese von den älteren Menschen präferiert werden.
- Die **Wohnbauförderung soll** hinsichtlich **pflegegerichteter Wohnkonzepte weiter verbessert werden.** (Bsp.: **Betreutes Wohnen wird in NÖ zusätzlich gefördert + 20 %**)

>>>Ergänzende Modelle > der > Freiwilligenleistung

- **Gelebte Aktive Bürgergemeinschaft (GAB) in Grafenwörth u. Yspertal**
 - Der Verein **professionalisiert den Gedanken der Nachbarschaftshilfe** und bietet eine Plattform, auf der sich die Nachfrage nach Unterstützung in den verschiedensten Lebensbereichen und das Angebot an freiwilligem sozialem Engagement treffen.
 - Ein **Gutscheinsystem** gibt die Sicherheit, dass die ehrenamtlichen Leistungen erbracht wurden. Fahrt- und Botendienste, ein bisschen Gartenarbeit oder einfachen Tätigkeiten im Haushalt. Einsame Menschen freuen sich über das Geschenk Zeit, ein Gespräch, ein Spaziergang oder eine Partie Schach.
 - Alle freiwilligen Helfer erhalten für ihren Einsatz **Punkte auf ihrem persönlichen Lebenskonto** und werden regelmäßig über ihren Kontostand informiert. Wer selbst einmal Unterstützung braucht, kann jederzeit **von diesem Guthaben Gebrauch machen**.

- **Senioren-genossenschaft Riedlingen > Modell > Pöchlarn u. Melk Senior sozial**
 - In **Deutschland** wurden um 1990 von staatlicher Seite als Modellversuche 12 Senioren-Selbsthilfeorganisationen nach dem **Genossenschaftsprinzip** eingerichtet. >>>>Diese sind seit nunmehr **15 Jahren erfolgreich tätig** ist.
 - Ziel der Organisation ist es, ihren Mitgliedern zu **kostengünstigen Konditionen** alle erforderlichen Hilfen anzubieten, um es ihnen zu ermöglichen, bis zum Lebensende in ihrem eigenen selbstbestimmten Wohnumfeld verbleiben zu können: Hilfe in Haushalt und Garten, Essensdienst, Fahrdienst, Beratung sowie Besuchsdienst.
 - Damit eine möglichst umfassende Interessensvertretung aller Bürger gewährleistet ist, sind auch im Vorstand der Senioren-genossenschaft Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen vertreten; **auch die Gemeinde ist Mitglied**.

Durch verschiedene Anbieter soll es zu keiner Konkurrenzsituation kommen, sondern das bisherige Versorgungsangebot ergänzt werden.

Resümee:

- Die Österreichischen Gemeinden sind mit den bereits bestehenden und zukünftigen Aufgaben nicht überfordert. >>aber **stark gefordert**.
- Im Gegenteil sie meistern trotz finanzieller Engpässe die Situation exzellent.
- Jedoch muss den anderen Gebietskörperschaften klar sein, dass die Gemeinden nicht mehr die Hauptfinanziers des Pflege- und Altenbereichs sein können.
- Stärkere Mitfinanzierung des Bundes ist daher unumgänglich.
Thema >>FA >Finanzausgleichsverhandlungen.

Wir haben keinen Pflegenotstand
sondern eine gute Betreuung in vielfältiger Form.
Dennoch ist eine permanente Evaluierung notwendig, um zeitgerecht Anpassungen vornehmen zu können.

- **Das dynamische und vielfältige Pflegemodell NÖ soll**
 - **bedarfsgerecht**
 - **den Bedürfnissen entsprechend**
 - **nachhaltig finanzierbar**
 - **weiterentwickelt und ausgebaut werden.**

Die Gemeinden werden dabei wie in der Vergangenheit als verlässlicher Partner ihren Beitrag leisten.